

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altensburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis:
die viergepaltene Corpusspaltel oder deren
Raum 10 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur:
Arthur Leiboldt.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Sechshundfünfzigster Jahrgang.

N^o. 6.

Dienstag den 9. Januar.

1883.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringergeld 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 9 Uhr Vormittags. Größere Inserate Tags zuvor.

Wochenschau.

Deutsches Reich. Von politischem Stoff liegt, was Deutschland anbelangt, noch immer nichts Neues vor, so daß erst der Wiederzusammentritt des Reichstages und des preussischen Landtages unserem politischen Stillleben ein Ziel setzen dürfte. Was die parlamentarischen Dispositionen anbelangt, so scheint es, als ob an maßgebender Stelle hierüber noch nichts Endgültiges beschlossen worden ist, jedenfalls werden aber die vorgenannten parlamentarischen Körperschaften noch geraume Zeit nebeneinander tagen müssen, wenn sie das ihnen vorliegende Arbeitspensum bis zum Frühjahr bewältigen wollen. Im Reichstage sind es vor Allem die socialpolitischen Entwürfe, welche dessen Thätigkeit noch längere Zeit in Anspruch nehmen werden, sobald dieselben aus den Commissionsberatungen herausströmen. Aber auch im preussischen Abgeordnetenhaus harren, abgesehen vom Etat, so zahlreiche bereits eingegangene und angemeldete Entwürfe der Erledigung, daß nicht abzusehen ist, wie sich das Abgeordnetenhaus eine Pause gönnen soll, ohne seine Geschäfte zu gefährden. Die Präsidien beider Häuser werden hoffentlich die vorhandenen großen Schwierigkeiten durch gegenseitiges Entgegenkommen soweit als möglich auszugleichen suchen.

Die Nachrichten aus dem Ueberseewenungsgebiete des Rheins lauten insofern etwas günstiger, als überall ein Fallen der Gewässer gemeldet wird, dagegen lauten die Mittheilungen über das Unheil, welches die entsefelten Fluthen angerichtet haben, höchst betrübend. Das Hilfscomitee von Ludwigshafen

hat einen Aufruf erlassen, in welchem mitgetheilt wird, daß für nahezu 2500 obdachlose, meistens dem Arbeiterstande angehörende Personen, welche in Ludwigshafen und auf dem Hemshof untergebracht worden sind, gesorgt werden müsse und daß Hilfe noth thue.

Oesterreich-ungarn. Die Angelegenheit der czechischen Schule in Wien zieht immer weitere Kreise. In einer jüngst abgehaltenen Sitzung hat auch der Gemeinderath der Stadt Wien gegen die Errichtung einer czechischen Schule in Wien protestirt, welcher Protest möglicherweise die Existenz der gegenwärtigen Gemeindevetretung der österreichischen Hauptstadt in Frage stellen kann. Die Wichtigkeit des geschehenen Schrittes wird denn auch in den Wiener Gemeinderathskreisen lebhaft empfunden. Der Oberbürgermeister hat bereits, als erste Folge des Protestes, das Rechtsbureau des Wiener Magistrats beauftragt, ein umfassen- des Rechtsgutachten über die ganze Frage der czechischen Schule und den voraussetzlichen Erfolg weiterer gesetzlicher Schritte auszuarbeiten. Die Angelegenheit soll auch dem Stadtmann Dr. Kratky zur Begutachtung vorgelegt werden. In der That sache, daß der Gemeinderath der österreichischen Reichshauptstadt in Folge eines Beschlusses über die czechische Schule vor der Eventualität der Auflösung steht, spiegelt sich die ganze innere Situation Oesterreichs wieder.

Frankreich. Paris ist in Trauer um den großen Todten von Cahors. Nachrufe und Commentare über den Tod Gambetta's füllen natürlich noch immer die Pariser Presse, aus denen wir nur herausheben wollen, daß die Monarchisten nunmehr das Ende der Republik

nahe glauben. Die fast durchgängig die Verdienste und Leistungen Gambetta's anerkennden Aeußerungen der fremden Presse werden in Paris sehr bemerkt. — Ueber die Vermögensverhältnisse Gambetta's sind zwei Lesarten verbreitet. Nach der einen hinterließ Gambetta ein ungeheures Vermögen, welches nach vielen Millionen zählte, die er durch seine Theilnahme an den Geschäften Levy-Tremieuz (Egyptische Bank) und des Ch. Porges gewonnen hätte. Die zweite Annahme dürfte richtiger sein, daß Gambetta niemals mehr als 6- bis 700,000 Francs besessen habe. Von der großen „Republique Francaise“ bezog er 24,000 Francs, die kleine „Republique“ dagegen trug ihm viele Jahre hindurch ca. 90,000 Francs ein. Als Deputirter bezog Gambetta 9000 Francs und als Kammerpräsident einen Gehalt von 60,000 Francs. Während er Kammerpräsident war, gab er 400,000 Francs für Diners, Pferde und Feste aus, so daß ihm nicht viel übrig geblieben sein kann.

England. Ueber die Verhandlungen zwischen England und Frankreich bezüglich der ägyptischen Frage liegt noch immer nichts Entscheidendes vor. Lord Granville, der englische Minister des Auswärtigen, soll die jüngste Note des französischen Ministerpräsidenten Duclerc dahin beantwortet haben, daß die englische Regierung in der Angelegenheit der ägyptischen Controlle keine neuen Vorschläge zu machen habe. Die diplomatische Verhandlung über diesen Punkt sei daher als beendet anzusehen, unter sehr verbindlichen Bedingungen lasse sie aber, wie hierüber aus London gemeldet

Falsche Liebe.

Roman von D. Bach.

(Nachdruck verboten!)

(Fortsetzung.)

Dantbar drückte Agnes die Hand des Onkels an ihre Lippen.

Die Geheimrätthin lächelte ironisch. Als das Signal zum Einsteigen gegeben war, umarmte sie ihre Nichte.

„Mit der Grafenkrone geschmückt, wirst Du noch viel begehrenswerther erscheinen,“ raunte sie Agnes in's Ohr. „Daß die Mädchenrillen fallen; in der Ehe sieht sich das Leben ganz anders an. Leb' wohl, mein Kind; zu Deiner Hochzeit sehen wir uns wieder.“

Oswald drückte stumm die Hand des Mädchens an seine Lippen. Als er ihr ganz nahe getreten war, hauchte sie:

„Leb' wohl und grüße ihn. Die Antwort auf seinen Brief erhält er bald.“

Als der Zug sich in Bewegung setzte und Agnes noch einmal den Zurückbleibenden Lebewohl winkte, begegnete sie den Augen Grunaus, die mit magnetischer Gewalt auf ihr hafteten.

Erleichend beugte sie sich vor, um noch einmal seine Gestalt sehen zu können, die ihr bis dahin durch eine Säule verborgen geblieben war. Noch einmal begegneten sich ihre Blicke, noch einen letzten Gruß, und die Trennung war vollzogen.

Oswald war mit Grunau zusammengetroffen, und die Freunde traten den Rückweg gemeinschaftlich an, während der Geheimrath mit seinen Damen zurückfuhr.

Als Frau von Bergemann Grunau's Gruß empfing, meinte sie bestimmt:

„Ich glaube wahrhaftig, Agnes ist thöricht genug, den jungen Advokaten begehrenswerther zu finden, als den Grafen. Das Mädchen ist mir unbegreiflich und ich halte es für ein Glück, daß es bald in das ruhige Fahrwasser einer standesgemäßen Ehe einfließt. Agnes mit ihren Extravaganzen wäre im Stande, eine Mesalliance zu schließen, nur um von sich reden zu machen.“

„Nicht deshalb,“ entgegnete ihr Gatte, „sondern weil bei Herzengangelegenheiten Standesvorurtheile nicht ins Gewicht fallen. Wenn sie den Grunau lieber hat, als den Ungarn, dann soll sie geheiratet sein und ihn heirathen, trotz

ihrer, wie mir scheint, sehr voreilig gegebenen Antwort.“

Die Geheimrätthin warf ihm mit einem viel-sagenden Blick auf Gabriele, die aufhorchte, einen verweifelnden Blick zu. Er suchte die Achseln, schwieg und die Fahrt wurde lautlos fortgesetzt.

Agnes hatte, als sie sich ganz allein sah, die Augen geschlossen. Wie anders hatte sie sich den Aufenthalt in Wien gedacht, wie anders hatte sich ihr Leben gestaltet, als es ihr vor wenig Wochen auf der Hinreise vorgeschwebt! Was sie erhofft, ersehnt, hatte sich erfüllt. Grunau liebte sie, und doch? Mit einem Schauer drückte sie ihren Kopf in die weichen Polster des Wagens. Binnen wenigen Stunden sollte sie Dem gegenüber stehen, der ihr jetzt gleichgültiger, fremder denn je erschien und dem sie doch vor den Augen der Welt auf immer angehören sollte. Eine fieberische Angst überfiel sie bei dem Gedanken, daß er das Recht hatte, sie als seine Braut zu begrüßen. O, wenn er nur nicht mit den Eltern sie erwartete, wenn er ihr nur Zeit ließ, sich zu sammeln, die Eindrücke der letzten Tage, der letzten Stunden zu überwinden.

(Fortsetzung folgt.)

wird, die Möglichkeit zu einer Verständigung über andere Punkte.

Italien. Kaum sind in Italien die antioesterreichischen Demonstrationen, welche in verschiedenen Städten anlässlich der Hinrichtung Oberdanks stattfanden, zu Ende gegangen, als schon wieder aus Rom die Kunde von einem gegen Oesterreich gerichteten Aufstande kommt. War derselbe auch nur gegen die österreichisch-ungarische Hofschaft beim Vatikan gerichtet und ohne Folgen, so muß doch die italienische Regierung von diesem Vorfalle peinlich berührt werden und die deshalb Seitens der Regierung den Präfecten erteilte Anweisung, auf das Strengste und Bündigste jedwede Agitationen, welche die guten Beziehungen Italiens zu Oesterreich stören könnten, energisch zu verhindern und zu unterdrücken, erscheinend durchaus gerechtfertigt.

Spanien. Der spanische Finanzminister Camacho hat in dem Ministerathe vorgelegten Berichte über die Finanzlage Spaniens konstatiert, daß die Periode der Defizits vorüber sei, daß die Ausgaben aber auf das absolut Notwendigste beschränkt werden müßten. Herr Camacho hätte allerdings ein großes Werk vollbracht, wenn es ihm wirklich gelungen sein sollte, Ordnung in die spanischen Finanzen zu bringen; vorläufig aber möchten wir Letzteres noch bezweifeln.

Nord-Amerika. Die amerikanische Repräsentantenkammer nahm in der Sitzung vom 4. Januar die Vorlage, betreffend die Reform des Civildienstes, mit großer Majorität an. Ob hiermit der Stellenjägerei in den Staatsämtern der Union, die namentlich unter Präsident Hayes so bedenkliche Dimensionen annahm, ihr Ende erreichen wird, ist freilich noch ungewiß.

Telegraphische Nachrichten.

Rom, 7. Jan. Der Staatsprocurator und ein Untersuchungsrichter haben gestern eine Büste Oberdanks, welche heute Abend von dem demokratischen Universitätsverein entführt werden sollte, sowie verschiedene Papiere mit Beschlag belegt. Drei Studenten, welche die Einladungen zu dieser Enthüllung unterzeichnet hatten, sind verhaftet worden, auch sind bei denselben Hausdurchsuchungen vorgenommen worden.

Konstantinopel, 7. Januar. Nach einer Depesche aus Tripolis hat der dortige italienische Konsul eine Schildwache mißhandelt und hat die Pforte deshalb bei dem hiesigen italienischen Botschafter Grafen Corti Vorstellungen erhoben und Genugthuung verlangt. Ueber den Hergang selbst wird Folgendes gemeldet: Der italienische Konsul, der sich auf die Jagd begab, wollte ein Festungssthor passieren, bei welchem der Durchlaß nur gegen besondere Erlaubnißscheine gestattet ist, welche viele Personen, namentlich aber die Konsuln, besitzen. Der Konsul hatte seinen Erlaubnißschein vergessen, bestand aber trotzdem darauf, das Thor zu passieren. Als die Schildwache dies in Gemäßheit ihrer Instruktionen verweigerte, schlug der Konsul auf die Wache mit der Reitpeitsche ein.

Washington, 6. Januar. Die landwirthschaftliche Kommission des Repräsentantenhauses hat beschlossen, die Bewilligung von 30,000 Dollar für die Entsendung von Vertretern zu der in Hamburg stattfindenden Viehausstellung zu empfehlen.

Hochwasser.

Köln, 6. Jan. Der Rhein ist hier, in Koblenz, Bingerbrück, Mainz und Mannheim in langsamem Fallen begriffen. Auch der Neckar in Heidelberg und Mannheim fällt. Hier in Köln herrscht Nebel bei 2 Grad Wärme. Das Barometer fällt, man befürchtet schlechtes Wetter und Wind. Das Glend in den kleineren überschwemmten Ortschaften in der Nähe wird täglich größer und ist die ausgiebige Hilfe geboten.

Köln, 7. Jan. Der Rheinpegel zeigt hier gegenwärtig 8,24 Meter (gestern Abend 8,46 Meter); in Koblenz 7,35 Meter (gestern Abend 7,63 Meter); in Bingerbrück 5,60 Meter (gestern Abend 5,79 Meter); in Mainz 5,40 Meter (gestern Abend 5,58 Meter). Barometer steigend Wetter hell, leichter Frost.

Aassel, 6. Jan. Die Ueberschwemmungs-

gefahr des Fulda-Gebiets darf als beseitigt betrachtet werden. Regelfstand 150. Oberweser und Werra sind ebenfalls gefallen.

Auch aus dem Osten liegen schlechte Nachrichten vor. So schreibt man aus **Bromberg** vom 6. Januar: Auf der Weichsel unterhalb **Fordons** haben **Eisstopfungen stattgefunden**, weshalb die **Brähe fortbauerns kriegt, so daß Ueberschwemmungen befürchtet werden**. Das Wetter ist trocken und kalt. Nach weiterer Meldung der Deutschen Presse ist die **Weichsel stellenweise übergetreten**, die **Trajecte bei Kulm, Marienwerder und Fordon sind unterbrochen**, die **Bewohner der Weichselniederung sind telegraphisch gewarnt**. Auf der Brähe und Weichsel treibt Grundeis. Der Wasserstand der Brähe war Vormittags 10 Uhr 2,10. **Auch die Nege ist über ihre Ufer getreten**.

Wien, 6. Jan. Während die Wassergefahr für Wien und die österreichische Donaustrasse beseitigt ist, kommen aus Ungarn höchst alarmirende Nachrichten. Preshburg, Stadt und Komitat, sind ernst bedroht, theilweise zufolge von Dammbächen sogar bereits überschwemmt. Im Raaber Gebiet sind mehrere Ortschaften überslutet, Komorn ist gefährdet, in Gran sind die niederen Stadttheile unter Wasser, desgleichen in Ofen. Pest selbst ist bedroht. Von vielen Punkten werden arge Verheerungen gemeldet.

Gambetta's Leichenbegängniß.

Das nationale Begräbniß Gambetta's ist vorüber. An sich war es ein großartiger Leichenzug, zu dem aller offizieller Pomp aufgegeben war, und auch eine Manifestation von Patriotismus. — Wir lassen nachstehend die Nachrichten über dasselbe folgen: Schon vom frühen Morgen an eilten Menschenmassen aus allen Stadttheilen von Paris hin zu den Straßen, welche der Zug passieren mußte. Alle Häuser waren bis aufs Dach mit Zuschauer gefüllt, für Fensterplätze jollen theilweise fast ungläubliche Summen bezahlt worden sein. Die Trottoirs waren gedrängt voll und selten wohl hat man eine solche Volksmasse zusammengeströmt gesehen. Die Stadt war in allen Theilen mit Trauerfahnen geschmückt. Von allen Seiten trafen die Delegationen bei dem Palais Bourbon ein. Zwischen diesem und der Esplanade des Invalides sammelten sich die Truppen. Die Säulenhalle des Palais Bourbon war mit Flor umhüllt, während die Fassade mit schwarzen Behängen und dreifarbigem Fahnen decorirt war. 3 Wagen waren bereitgestellt, um die große Menge der Kränze zu befördern. Das Vorbeipassiren des Zuges währte circa zwei Stunden. Die Wot-schafter waren im Palais Bourbon anwesend und zogen sich zurück, als der Zug sich in Bewegung setzte. — Um 10 Uhr 20 Min. wurde der Sarg unter dem Donner der Kanonen auf den sechs-spännigen Leichenwagen gehoben. Die Truppen präsentirten, die Fahnen senkten sich, während die Tambours anschlugen und die Musik zu spielen begann. Die auf der rechten und linken Seite des Leichenwagens gehenden Träger hatten Stäbe mit Kränzen auf den Schultern. Um 10 1/2 Uhr setzte sich der Zug in Bewegung. Auf die Verwandten und Freunde Gambetta's folgten im Zuge der Präsident Grey, dann die Minister und Generäle, darunter auch General Gallifet, hierauf die Senatoren und Deputirten, unter letzteren auch Clemenceau und die übrigen Mitglieder der äußersten Linken. An der Spitze des Senats und der Kammer befanden sich Peyrat und Brisson. Der Zug, in welchem man etwa 2000 Offiziere und ca. 1000 Delegirte verschiedener Gesellschaften bemerkte, bewegte sich in der größten Ordnung über die Place de la Concorde, durch die Rue Rivoli und den Boulevard Sebastopol. Der Zug gewährte einen imposanten Anblick und war, von einer Ausdehnung, wie sie hier noch nicht gesehen wurde. Mit Ausnahme derjenigen Straßen, welche der Zug passirte, waren die Straßen fast menschenleer. Die Hunderttausende von Menschen schienen aber nur herbeigeströmt, um das Schauspiel anzusehen, es fehlte jene tiefe, niederdrückende,

dumpe, schweigende, allgemeine Volkstrauer um einen nationalen Verlust. So mußte es auffallen, daß Niemand von den Zuschauern beim Passiren des Leichenwagens das Haupt entblöste, hingegen ertönten wiederholt Weisfalsrufe und Händelklatschen, wenn eine besonders schöne Blumenkrone oder eine der Menge sympathische Gruppe vorüberzog, so wurden namentlich die Elsaß-Lothringer und die Patriotenliga, mit Henri Martin und Deroulade an der Spitze, ausgezeichnet. Unter der Familie wurde auch ein junger Mensch in Schüleruniform an der Seite Spuller's bemerkt und als jener viel-erwähnte Sohn Gambetta's bezeichnet. Der Zug langte gegen 2 Uhr auf dem Kirchhof Pere Lachaise an. Der Sarg wurde auf die Estrade vor dem Eingange aufgestellt, umringt von Ministern, Deputirten, Senatoren u. Der Kammer-Präsident Brisson ergriff zuerst das Wort, schilberte bewegt Gambetta's Leben und Verdienste und schloß mit einer Mahnung zur Einigkeit. Darauf sprachen der Justizminister Deves, der Vizepräsident des Senats Peyrat und der Kriegsminister Billot. Es waren dies die offiziellen Redner. Dann folgte noch eine Reihe anderer, so Talatuz für die Advokaten, Staatsrath Chauvour für die elsass-lothringischen Vereine in Paris. Ein Zwischenfall ist bisher nicht gemeldet worden. Alle Redner wurden vielfach durch die Rufe: Vive la Republique! Vive l'Armee! unterbrochen. Der Leichnam wurde dann in dem provisorischen Grabgewölbe beige-Setzt und wird in diesen Tagen nach Nizza gebracht werden. — Die republikanischen Zeitungen sprechen sich übereinstimmend mit Anerkennung über die ernste, gefammelte und patriotische Haltung der Volksmenge bei der Beerdigungsfeier aus. Von Seiten der Organe der Intransigenten wird behauptet, das eigenliche Volk sei der Feier fern geblieben.

Hofnachrichten.

Berlin, 6. Januar 1883.

— Se. Majestät der Kaiser besuchte gestern Abend mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Opernhause. Heute Vormittag nahm Allerhöchstderselbe die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Bädler und des Hofmarschalls Grafen Perponcher entgegen, empfing einige Militärs und arbeitete dann längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant von Albedyll. Nachmittags 1 Uhr erschien zur Begrüßung der Kaiserlichen Majestäten Se. Königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden im königlichen Palais. Später unternahm Seine Majestät der Kaiser, begleitet vom General-Lieutenant à la suite Grafen Lehndorff, eine Spazierfahrt.

Aus Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

Der Nachdruck unserer „O.-Art.“ ist nur mit Angabe der Quelle: „Merseb. Stbl.“ erlaubt, was zu beachten ist.

Merseburg, 8. Januar 1883.

† Endlich lauten die Nachrichten aus den überschwemmten Rheingegenden günstiger, das Wasser fällt langsam. Aber jetzt heißt es nicht ermüden im Geben, denn das Bild der Zerstörung ist ein entsetzliches. Es fehlt den zehntausend Obdachlosen, die allein in der Rheinpfalz zu beklagen sind, just an Allem. Wir können nur immer wieder mahnen und bitten: Gebt, helft! Schickt auch nicht nur Geld. Kleidungsstücke, Wirthschaftsgegenstände, haltbare Nahrungsmittel sind ebenfalls hoch willkommen. — Ein Privatbrief aus Ludwigshafen vom 3. Januar enthält nebst herzlichem Danke für die von hier dorthin abgegangenen Gaben folgende Mittheilungen:

Die Noth und der Jammer der jetzt noch Tausenden ählenden Fühlunge ist unbeschreiblich. Kleider, Wäsche, Hausgeräth und das Häuslein, an dessen Erwerbung so viel Arbeit und Mühe verwendet wurde, Alles ist mehr oder weniger vernichtet, oder in alle Winde zerstreut. Dabei treten an andern Orten in der Nähe ähnliche Nothstände hervor. An der Gräfenau, Vorstadt von Ludwigshafen, sind die meisten vom Wasser umspülten Häuser geräumt; mehrere sind schon eingestürzt, ebenso in den niederen Theilen von Mandelheim. Seit gestern Abend ist der Rhein, der trotz des Durchbruchs noch eine selten erreichte Höhe hatte, um 10 Ctm. gefallen; man vermuthet in Folge eines Dammbrechens auf dabscher Seite.

Die Verpflegung der Fühlunge ist jetzt organisiert. Sie bekommen Kaffee, Fleischsuppe mit Reis u. zu Mittag und zu Abend; außerdem Brot und Milch für die Kinder.

